

# Frau Zwingli

RENÉ LÜCHINGER

Er ist schon lange tot. Seit exakt 486 Jahren. Jetzt aber wird Geld für ihn gesammelt. Ganz modern, mit einer Art Crowdfunding, was etwa so viel heisst wie Schwarmfinanzierung: Viele Einzelpersonen und Institutionen drücken einen Obolus ab, um ein Projekt zu finanzieren, das ihnen am Herzen liegt.

Im vorliegenden Fall geht es um Huldrych Zwingli (1484–1531), den grossen Schweizer Reformator. Über ihn gibt es kiloweise Gedrucktes, aber gerade mal einen Film – «Huldrych Zwingli, Reformator», vor über 35 Jahren von der Zürcher Condor Films realisiert.

Nun aber soll der Kirchenkritiker aus dem finsternen Mittelalter zum ganz grossen Kinohelden hochgestemmt werden. Das braucht Geld. Viel Geld. 5,7 Millionen Franken soll das kosten – so viel, wie kaum ein Streifen in diesem Land je gekostet hat – und über die öffentliche Filmförderung ist diese Menge Bares beim besten Willen nicht zu holen.

Hier kommt der Freundeskreis Zwingli-Film ins Spiel: Mit mindestens 200 Franken Mitgliedsbeitrag wird der Förderer zum Zwingli-Produzenten. Sieb-



5,7 Millionen Franken will Anne Walser per Crowdfunding für den Zwingli-Film zusammenbringen.

zig Personen und Institutionen haben ihre Schatullen geöffnet, der bislang Grosszügigste gab dreissig Tausender.

Andere Zwingli-Fans tun mit ihrem Namen Unterstützung für den Mittelalterfilm kund, dafür dürfen sie sich Ambassadoren nennen. Der führende Aktionär Peter Forstmoser ist einer, Gerhard Schwarz, Ex-Chef der Denkfabrik Avenir Suisse, ein anderer.

Ebenso der Ex-Privatbankier Konrad Hummler: Er nennt Zwingli «eine der kraftvollsten Gestalten der Schweizer Geschichte».

Treibende Kraft hinter dem Projekt aber ist eine Frau. Keine Protestantin, sondern eine, die katholisch aufgewachsen ist. Von Zwingli wusste sie nicht mehr als das, was sie in der Schule aufgeschnappt hatte. Dann vertiefte sich Anne Walser in

die Vita des Reformators. Und fragte sich, warum es zwar 19 Luther-Filme gibt, aber nur einen Uralt-Streifen über sein Schweizer Pendant. So keimte bei ihr die Idee für ein grosses Zwingli-Epos auf der Leinwand – samt Zwingli-Förderkreis.

Und weil mit der ersten Zürcher Predigt

des grossen Mannes am 1. Januar 1519 die Reformation in der Schweiz begonnen haben soll, muss der Streifen 2019 in den Kinos sein. Ambitiös ist daran alles. Die Finanzierung: Rund ein Viertel des Budgets für geplante 37 Drehtage muss über Private und Sponsoren abgedeckt werden. Die Kulisse: In Stein am Rhein soll das Zürich des 16. Jahrhunderts nachgebaut werden. Das Drehbuch: in zehnter Fassung existiert es mittlerweile, vorgelegt von der Ex-Journalistin Simone Schmid, die Anne Walser bei einer Drehbuchwerk-

statt kennengelernt hat. «Ihr journalistischer Hintergrund ist gut für die Recherche», meint sie. Und so rücken – unter der Regie von Stefan Haupt (er drehte unter anderem «Der Kreis») – zwei Frauen dem sittenstrengen Reformator auf die Pelle.

Der Film beginnt mit Zwingli hoch zu Ross, als er in Zürich eintrifft, um seine Stelle als Leutpriester im Grossmünster anzutreten. Als dann eine Frau die Bühne betritt, bekommt der Film, was jeder gute Streifen benötigt: den Zuckerguss einer Liebesgeschichte. Im «Höfli» unweit des Grossmünsters wohnte die verwitwete dreifache Mutter Anna Reinhart, in die sich der Reformator verknickte, mit ihr in wilder Ehe zusammenlebt und sie später heiratet. Weil Drehbuchautorin und Produzentin die von Julia Jentsch gespielte Frau Zwingli ins Zentrum der Handlung stellen, erfahren wir nun bald, wie das so ist, mit einem grossen Reformator Haus und Bett zu teilen.

## Der bislang Grosszügigste gab dreissig Tausender

Um historische Prominenz ging es auch bei Walser's erstem Filmjob: Sie hatte bei der gerade neu gegründeten C-Films als Pro-

duktionsassistentin angeheuert, als dort die TV-Trilogie «Die Manns – ein Jahrhundertroman» koproduziert wurde. Sie immer mitdram auf dem Set und mit dem Plan im Kopf: Beim Film bleibe ich!

Sie machte Aufnahme- sowie Produktionsleitung und baute sich irgendwann vor den zwei Gründern Peter-Christian Fueter und Peter Reichenbach auf und meinte keck: Sie wolle Partnerin werden bei der Firma und dann irgendwann den Laden übernehmen. Heute gehört Anne Walser C-Films zur Hälfte. ●



Ex-Bankier Konrad Hummler (o.) gab für das Filmprojekt seinen guten Namen, Ex-Journalistin Simone Schmid schrieb das Drehbuch.



Warum gibt es bisher 19 Luther-Streifen, aber nur einen über dessen Schweizer Pendant Huldrych Zwingli?

Fotos: Daniela Kellenberger, Keystone